Die subjektive Perspektive von Personen mit Aphasie auf ein angepasstes soziales Netzwerk: Ergebnisse der PeerPAL-Studie

Maren Nickel¹, Norina Lauer², Christina Kurfeß², Daniel Kreiter² & Sabine Corsten¹

- ¹ Katholische Hochschule Mainz, Fachbereich Gesundheit und Pflege
- ² OTH Regensburg, Fakultät Sozial- und Gesundheitswissenschaften



Tab. 1 Teilnehmenden-Beschreibung







Das PDF des Posters kann hier heruntergeladen werden.

Projektidee und Forschungsfragen

Eine Aphasie geht häufig mit verminderter Teilhabe (Le Dorze et al., 2014) und reduzierter Lebensqualität einher (LQ; Moss et al., 2021). Häufig kommt es zu einem sozialen Rückzug bis hin zur sozialen Isolation (Winkler et al., 2014).

Peer-Befriending-Maßnahmen können diesen Folgen entgegenwirken (Hilari et al., 2021). Der Austausch mit "Gleichgesinnten" (Peers) kann analog, aber auch digital stattfinden (Buhr et

Um eine autonome, zunächst digitale Vernetzung zwischen Personen mit Aphasie (PmA) zu ermöglichen, wurde die App PeerPAL entwickelt und evaluiert. Neben digitaler Vernetzung mit Peers über die App werden auch Face-to-face-Treffen evoziert.

Folgende Forschungsfragen liegen dem qualitativen Teil der Studie zugrunde:

- Wie bewerten die Teilnehmenden die App-Nutzung?
- Inwiefern erleben Teilnehmende Intervention-basierte psychosoziale Veränderungen?

Methodisches Vorgehen



Zielgruppengerechte App:

- Einfache, intuitive Oberfläche
- Begrenzte Auswahl an Emojis
- Textbausteine im Chat (siehe linker Screen)
- Aktivitätenplanung für Treffen (siehe rechter Screen)
- Hilfevideos für jedes Feature

Pseudonym	Region	Alter zu Studien- beginn	Aphasie Schweregrad (AAT)	Geschlecht	Zeit Post- Onset (in Monaten)	Veränderung in gesundheitsb. LQ (SAQOL-39g)	Aktivität in App (ø versendete Nachrichten/Woche)
Alex	1	58	leicht	m	84	0,44	0
Carl	2	59	leicht	m	192	0,26	0,29
Finn	3	49	schwer	m	36	-0,46	3,38
Jacob	4	43	mittelgradig	m	36	0,08	0,23
Oliver	5	53	schwer	m	24	0,15	3,23
Samuel	6	58	mittelgradig	m	24	0,13	2,71
Fiona	1	33	leicht	f	30	0,98	3,77
Tom	3	33	leicht	m	180	0	5,15
Helena	3	34	leicht	f	96	-0,26	10,85
Julia	4	62	leicht	f	264	-0,08	23,69
Vincent	5	56	leicht	m	34	0,49	32,23

Qualitative Ergebnisse

Zwei Kategorien mit je zwei bzw. drei Unterkategorien zeigten sich:

- Bewertung der App
- Nutzung der App

- Soziale Interaktion
- Gesundheitsbezogene LQ

Abb. 3 Überblick der Kategorien aus der qualitativen Auswertung

Etwa die Hälfte der Befragten nutzte die App häufig, die andere Hälfte selten. Ein Großteil der Interviewten äußerte Interesse an einer zukünftigen Nutzung, teilweise unter Bedingungen, z. B. eine intensivere Nutzung durch andere Teilnehmende.

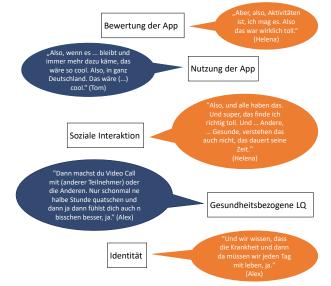


Abb. 4 Zitate der Teilnehmenden, sortiert nach den jeweiligen Unterkategorien

Mixed-Method-Ansatz:

- Pre-Post-Wartekontrollgruppendesign mit Follow-Up
- Rekrutierung in sechs Regionen Deutschlands
- Intervention = 3-monatige Nutzung der PeerPAL-App
- Datenerhebung: Semi-strukturierte Interviews mit 11 Teilnehmenden in einem zweistufigen Verfahren:
 - 1. Interviews mit 6 Teilnehmenden zu zwei verschiedenen Zeitpunkten (Posttest und Follow-Up)
 - 2. Interviews mit 5 weiteren Teilnehmenden zu einem Zeitpunkt (nach dem Follow-Up)
- Datenanalyse: Angelehnt an die Thematische Analyse von Braun und Clarke (2006), Codebuch-basiert (Braun et al., 2019)



Gezielte Auswahl nach den "Aktivität in der App" & "Veränderung in der gesundheitsbezogenen LQ'



Abb. 2 Auswahl der Teilnehmenden

Handhabbarkeit

- Nutzungshäufigkeit variiert

- Mehrheit würde App in Zukunft

nutzen

Diskussion

Wirkmechanismus



- Austausch und persönliche Treffen, aber auch Frustration

- Hinweise auf identitätsverändernde Wirkung

Online-Peer-Befriending regt Teilhabe & Identitätsaushandlung an

Nachhaltigkeit

Ausblick



Wie kann die App in der Betreuung von PmA etabliert werden?

Der Open-Source-Code der App wurde unter https://github.com/logoothr/peerpal veröffentlicht und kann kostenfrei genutzt

Braun, V. & Clarke, V. (2006). Using thematic analysis in psychology. Qualitative Research in Psychology 3(2), 77-101.

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) FKZ 13FH515SA7 (KH Mainz) und FKZ 13FH515SB7 (OTH Regensburg)

Braun, V., Clarke, V., Hayfield, N. & Terry, G. (2019). Thematic Analysis. Singapore: Springer

Buhr, H. R., Hoepner, J. K., Miller, H., & Johnson, C. (2017). AphasiaWeb: development and evaluation of an aphasia-friendly social networking application. Aphasiology, 31(9), 999-1020.

Engelter, S. T., Gostynski, M., Papa, S., Frei, M., Born, C., Ajdacic-Gross, V. et al. (2006). Epidemiology of aphasia attributable to first ischemic stroke: incidence, severity, fluency, etiology, and thrombolysis. Stroke, 37, 1379-1384

Hilari, K., Behn, N., James, K., Northcott, S., Marshall, J., Thomas, S. et al. (2021). Supporting wellbeing through peer-befriending (SUPERB) for people with aphasia: A feasibility randomised controlled trial. Clinical Rehabilitation, 35(8), 1151-1163. Le Dorze, G., Salois-Bellerose, É., Alepins, M., Croteau, C. & Hallé, C. (2014). A description of the personal and environmental determinants of participation several years post-stroke According to the views of people who have aphasia. Aphasiology, 28(4), 421-439.

Moss, B., Northcott, S., Behn, N., Monnelly, K., Marshall, J., Thomas, S. et al. (2021). 'Emotion is of the essence. ... Number one priority': A nested qualitative study exploring psychosocial adjustment to stroke and aphasia. International Journal of Language & Communication Disorders, 56(3), 594-608.

Winkler, M., Bedford, V., Northcott, S. & Hillari, K. (2014). Aphasia blog talk: how does stroke and aphasia affect the carer and their relationship with the person with aphasia? Aphasiology, 28(11), 1301–1319









